

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 261 (1982)

Artikel: Vom Bauernbub zum grossen Künstler : August Bösch (1857 bis 1911)
Autor: Naef, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Bauernbub zum grossen Künstler: August Bösch

(1857 bis 1911)

Von Jakob Naef

Die Zeitgenossen des früher weitbekannteren Toggenburger Bildhauers August Bösch aus der «Eich» bei Ebnat-Kappel, wo er am 20. August 1857 geboren wurde und mit neun Geschwistern aufwuchs, leben längst nicht mehr. Der Nachwelt aber hat der geniale Künstler bleibende Werke hinterlassen, die es wert sind, in Erinnerung gerufen und vorgestellt zu werden.

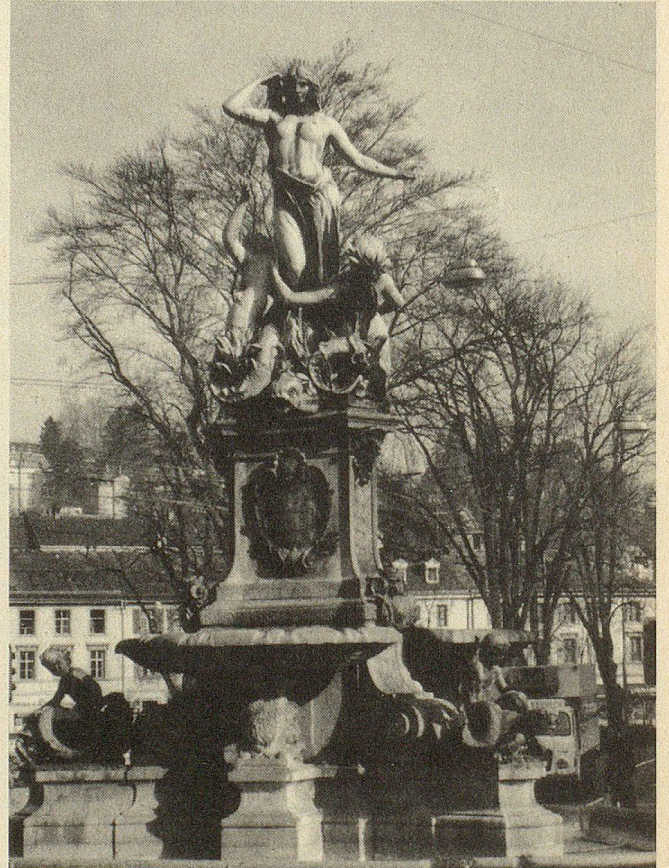
Seine Eltern müssen nicht nur weitsichtige, sondern auch recht habliche Leute gewesen sein, denn aus der grossen Bauernfamilie gingen nicht weniger als zwei Architekten, ein Pfarrer, ein Bildhauer und zwei Landwirte

hervor. Und was es damals bedeutete, den Söhnen eine ihren Neigungen entsprechende Berufsausbildung zu ermöglichen, ist leicht nachzurechnen.

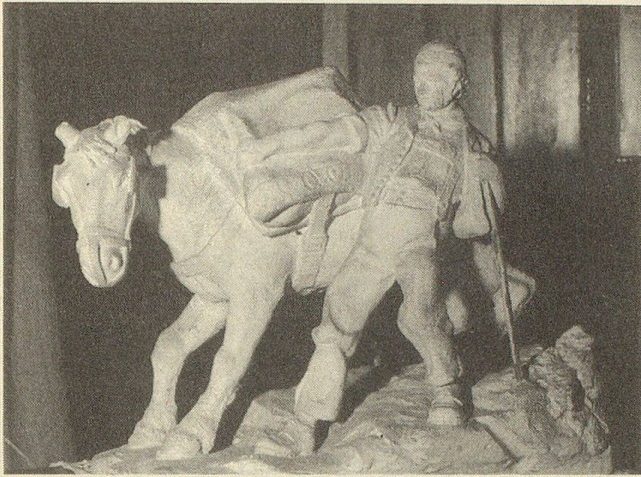
August Bösch war es wegen eines sich bereits im frühen Knabenalter einstellenden Gehörschadens versagt, die Elementarschule an seinem Heimorte zu durchlaufen, sondern musste in die Taubstummeneinstalt in St. Gallen eintreten. Die genossenen Privatstunden befähigten ihn sogar, einwandfrei vom Munde abzulesen, so dass er nach Absolvierung einer Steinhauerlehre in der Limmatstadt, wo er auch Unterricht im Zeichnen und Modellieren



Ein Porträt von Bildhauer August Bösch.



Der aus dem Jahre 1897 stammende Broderbrunnen beim Börsenplatz.



Ein kleines Kunstwerk im Modell (Säumer mit Säumtier).

genossen hatte, die Kunstgewerbeschule in München und die Kunstakademie besuchen konnte. Von einem Pariser Aufenthalt, der seiner künstlerischen Ausbildung weitere wertvolle Impulse vermittelte, kehrte er Mitte der achtziger Jahre nach Zürich zurück, wo er auch freundschaftliche Beziehungen zum Dichter Gottfried Keller pflegte. Trotz seiner unheilbaren Taubheit vermochte sich August Bösch verhältnismässig rasch gute Kenntnisse in Fremdsprachen anzueignen, die ihm bei seinen Aufenthalten in Italien und Frankreich sehr zustatten kamen.

Eines seiner grössten Werke ist wohl der über 80 Jahre alte Monumentalbrunnen in der Gallus-Stadt, der *Broder-Brunnen* auf dem «Lindenplatz bei der Unionbank und dem Seidenhof.»

Dieses Werk verdankt seine Verwirklichung einem grosszügigen Vermächtnis des verstorbenen Kantonsrichters Broder, aber auch Zuwendungen des St.Galler Kunstvereins und der Gallus-Stadt.

Ein Chronist schrieb im Erstellungsjahr 1897 treffend: «Leicht war die Aufgabe nicht, auf das Dreieck des Lindenplatzes einen Monumentalbrunnen zu setzen, denn er sollte nicht nur rauschendes Wasser spenden, sondern zugleich die Bodensee-Wasserzuleitung verherrlichen. Der Meister ist allen Ansprüchen gerecht geworden, und heute stehen Einheimi-

sche und Fremde staunend vor diesem gelungenen Kunstwerke, mit welchem die Namen Bösch und Broder auch für spätere Zeiten verbunden bleiben.»

Nach Erfüllung dieses für den Künstler besonders ehrenvollen Auftrages wandte sich Bösch wieder Zürich zu, um nochmals eine Reise in die «Ewige Stadt» zu unternehmen, wo ihn, inmitten rastloser Tätigkeit, ein Schlaganfall traf und sein weiteres künstlerisches Schaffen jäh unterbrach.

Bei seinen Freunden galt Bösch als physisch starke und geistig hochstehende Persönlichkeit, die in allen Gesellschaftskreisen dank des nie versiegenden Humors und träfen Witzes viel Wertschätzung erfuhr. 1911, erst 54 Jahre alt, starb August Bösch im Zenit seines reichen künstlerischen Lebens.

VARIXI

Homöopatische
Venen-
kugeln



gegen Krampfader,
venöse Stauungen,
schmerzende u.
geschwollene Beine u.
Füsse, entzündliche
Venenerkrankungen,
blaue Flecken u. blaue
Äderchen. Für bessere
Durchblutung der Venen,
gegen Wadenkrämpfe, häufiges
Einschlafen der Glieder, kalte
Füsse, Schweregefühl in den
Gliedern, gegen Hämorrhoiden.

Fr. 10.50 in Apotheken u. Drog.
Prompter Postversand durch
Thaler-Apotheke, St. Gallen
Telefon 071 22 80 80